

Listenstimmen und panaschierte Stimmen

Das Funktionieren des Luxemburger politischen Feldes wird durch das Systems des Panaschierens bestimmt. Als panaschiert wollen wir alle Stimmen bezeichnen, die an Personen vergeben werden, die sich entweder auf ein und derselben Liste (innerhalb einer Partei panaschierte Stimmen) oder auf verschiedenen Listen (zwischen Parteien panaschierte Stimmen) befinden. Diese Terminologie liegt uns am Herzen, da sie darauf hinweist, daß beide Verhaltensweisen dieselben Auswirkungen auf das politische Feld haben, die wir an dieser Stelle nicht beschreiben können. (vgl. "forum" Nr. 147, S.14)

Das "Centre de recherche et d'information socio-politiques - CRISP" hat vier Mal hintereinander, seit der Wahl von 1974, im Auftrag der Kammer das Wahlverhalten der Luxemburger untersucht und dabei jeweils auch das Panaschierverhalten beschrieben und statistisch dokumentiert, ohne aber je zu einer korrekten Einschätzung des Panaschierens als zentralem, konstitutivem Element des Luxemburger politischen Feldes zu gelangen. Dies offenbart sich schon in der Terminologie, die den Begriff des "Panaschierens" allein dem Panaschieren zwischen den Parteien vorbehält. Es offenbart sich noch deutlicher, wie die beiden folgenden Beispiele zeigen werden, im Überstülpen von Fragestellungen aus der internationalen politikwissenschaftlichen Diskussion, die im Fall von Luxemburg, der Erkenntnis eher hinderlich sind.

Der vermeintliche Trend

Von 1974 bis 1989 hat der Anteil der Listenstimmen sich nach den vier CRISP-Untersuchungen folgendermaßen verändert:

1974	58%
1979	69%
1984	64%
1989	60%

In CRISP4 wird eine ganzseitige Tabelle mit den Detailergebnissen für die vier Wahlbezirke und die 13 Wahlkantone aufgestellt, bei der das Ergebnis aus CRISP1 für 1974 einfach "vergessen" wird und die gewünschte Schlußfolgerung liegt auf der Hand. Auch in Luxemburg gibt es "une tendance à voter moins pour les partis que pour les hommes, comme c'est le cas des pays industrialisés" (S.106). Dies ist doppelt ärgerlich: Es bestärkt einerseits falsche Vorstellungen des Alltagsverständnisses und dies erklärt auch, weshalb diese falsche Aussage von verschiedenen Journalisten und Politikern aufgegriffen worden ist und durch diese mediale Verstärkung als eine der wenigen gesicherten Erkenntnisse über das

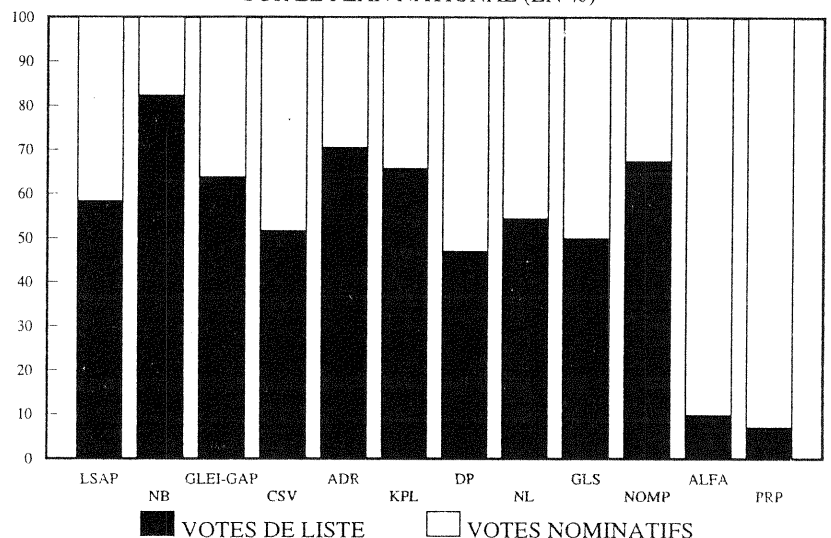
Luxemburger politische Feld angesehen wird. Andererseits verhindert es ein richtiges Verständnis des Funktionierens des Luxemburger politischen Feldes und der ausschlaggebenden Rolle, die die Möglichkeit des Panaschierens darin spielt. Der Wechsel wurde 1974 über die panaschierten Stimmen herbeigeführt, dies zeigt diese Zeitreihe auch und hauptsächlich. Und diese Erkenntnis ist wesentlicher als die Feststellung eines vermeintlichen Trends, der so wieso kein Trend im Sinne der statistischen Zeitserienrechnung ist. Eine solche Zeitserie kann man nicht mit vier Werten berechnen, und schon gar nicht, wenn man den ersten, unbequemen Wert unter den Tisch fallen läßt.

Über Bemühungen des CRISP seine Zeitserie in die sechziger und fünfziger Jahre weiter zurückzuschreiben ist trotz dessen zwanzigjähriger Forschungstätigkeit über Luxemburg nichts bekannt? Vielleicht wäre mit diesen Zahlen ein Trend der abnehmenden Listenstimmen nachweisbar. Vielleicht würde sich aber auch eine zyklische Entwicklung ergeben.

Die Grafik unten zeigt den Anteil der Listen- und der panaschierten Stimmen für die Kammerwahl 1994 auf Landesebene: Am wenigsten Listenstimmen bei den fünf großen Parteien bekommt die DP, gefolgt von der CSV, an letzter Stelle finden wir das ADR. Betrachtet man die Summe für alle Parteien, so kann man sagen, daß 56,5% der abgegebenen Stimmen Listenstimmen waren. Zum ersten Mal wird das Ergebnis von 1974 leicht unterschritten wurde.

Der Wechsel wurde 1974 über die panaschierten Stimmen herbeigeführt, dies zeigt diese Zeitreihe auch und hauptsächlich

VOTES DE LISTE ET VOTES NOMINATIFS DES LEGISLATIVES DE 1994 SUR LE PLAN NATIONAL (EN %)



SOURCE: MINISTERE DE L'INTERIEUR

Bekannte Personen und ihre kleinen Listen

Die kleinen, neuen Listen erhalten mehr Listenstimmen als die großen. ADR 70%, NOMP 67% und NB sogar 82%. Die GLS allerdings erhält knapp 50%. Auch zu diesem Phänomen hat das CRISP eine Erklärung parat: "Les partis neufs mettent le plus souvent l'image du parti et du programme en avant par rapport aux personnalités, qui sont par ailleurs et par la force des choses moins connus." (CRISP4, S.105) Und diese Erklärung verhindert, daß das CRISP erkennt, daß in Luxemburg genau das Gegenteil möglich ist: eine bekannte Persönlichkeit kann ihre eigene Partei auf die Beine stellen ohne ein präzises Programm zu haben, und sie wird viele panaschierte Stimmen erhalten und damit in dem ersten,

vom CRISP ausgemachten Megatrend - hin zu den Personen, weg von den Programmen - liegen. Wenn im Schnitt die neue, junge Partei jedoch mehr Listenstimmen bekommt, dann ist es, weil der Rest der Liste eine "schwache" Liste ist. Denn auch eine "starke" Persönlichkeit wird Mühe haben, andere für eine Kandidatur zu bewegen und die eigene Familie, die Nachbarschaft oder die Mitglieder der gemeinsamen Sekte müssen dran glauben. Im Bezirk Zentrum hat die NOMP nur 42% Listenstimmen bekommen, aber die zwei Spitzenkandidaten vereinigen bereits auf sich 70% dieser panaschierten Stimmen (H.Rauscholtus: 51%, Marco Dockendorf 19%). Diese Feinheiten, die bei genauem Hinsehen zu Tage treten, stellen ein wichtiges Element für das Verstehen des Panaschierens dar, sie sind aus der Brüsseler Entfernung allerdings nur schwer auszumachen. ff